

Haupt-, Pro-, Einführungsseminar etc.: Genauer Titel der Lehrveranstaltung

DozentIn der Lehrveranstaltung

Semester der Lehrveranstaltung

Datum der Abgabe

**Richtlinien für das Verfassen von literatur- und sprachwissenschaftlichen
Seminararbeiten**

Name d. KandidatIn

Adresse

E-Mail

Studiengang

Anzahl Fachsemester im Fach Englisch

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---------|--|----|
| 1. | Form und Inhalt einer Hausarbeit | 2 |
| 1.1 | Allgemeine Hinweise | 2 |
| 1.1.1 | Sprache und Ausdruck | 2 |
| 1.1.2 | Länge der Seminararbeit | 2 |
| 1.1.3 | Das Format der Seminararbeit | 3 |
| 1.1.4 | Typographische Form | 3 |
| 1.1.5 | Abgabe der Seminararbeiten | 3 |
| 1.2 | Inhalt und Struktur | 4 |
| 1.2.1 | Themenwahl | 4 |
| 1.2.2 | Aufbau der Seminararbeit | 3 |
| 1.2.3 | Arten von Quellen | 7 |
| 1.2.3.1 | Primärliteratur (Literaturwissenschaft) | 8 |
| 1.2.3.2 | Sekundärliteratur (Literaturwissenschaft) | 8 |
| 1.2.3.3 | Quellen in der Sprachwissenschaft | 8 |
| 1.2.4 | Nutzung und Dokumentation von Quellen | 8 |
| 1.2.4.1 | Kenntlichmachung von Zitaten | 8 |
| 1.2.4.2 | Zitierweise | 8 |
| 1.2.5 | Fußnoten | 9 |
| 1.2.6 | Weiterführende Informationen zur Form der wissenschaftlichen Arbeit | 10 |
| 2. | Wissenschaftliches Fehlverhalten bei Pro- und Seminararbeiten: Plagiat | 10 |
| 2.1 | Wie Plagiat vermieden werden kann | 11 |
| 3. | Musterbibliographien | 12 |
| 3.1 | Musterbibliographie Literaturwissenschaft | 12 |
| 3.2 | Musterbibliographie Sprachwissenschaft | 14 |

RICHTLINIEN FÜR DAS VERFASSEN VON LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFTLICHEN SEMINARARBEITEN

1. Form und Inhalt einer Hausarbeit

1.1 Allgemeine Hinweise

1.1.1 Sprache und Ausdruck

Ausdruck und Sprachgebrauch in einer Hausarbeit sollten den Konventionen wissenschaftlichen Schreibens angemessen sein. So sind beispielsweise das Auftreten unvollständiger Sätze oder der Gebrauch eines umgangssprachlichen Stils zu vermeiden. Die Seminararbeiten können nach Maßgabe des/der Lehrenden sowohl in Deutsch wie auch in Englisch verfasst werden. Bei Arbeiten in der deutschen Sprache ist entweder die alte oder die neue Rechtschreibung konsequent anzuwenden. Lesen Sie Ihre Arbeit vor der Abgabe mehrmals Korrektur bzw. lassen Sie sie Korrektur lesen. In der Regel verfügen Computerprogramme über eine Rechtschreibprüfung, deren Aktivierung das Auftreten unnötiger Fehler minimieren kann. Das gehäufte Auftreten von orthographischen Fehlern zieht unweigerlich eine schlechtere Beurteilung Ihrer Arbeit nach sich. Zitate aus fremdsprachlicher Primär- und Sekundärliteratur sind nicht in die Sprache der Arbeit zu übersetzen.

1.1.2 Länge der Seminararbeit

Die Hausarbeit für ein B-Seminar (Grundstudiumsveranstaltung) sollte ca. 10-12 Seiten lang sein, eine Hauptseminararbeit 15-20 Seiten umfassen. Zu diesen Seiten kommen Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis hinzu. Da das Literaturverzeichnis ebenfalls nummeriert wird, überschreitet die Arbeit eine Mindestgesamtlänge von 10 bzw. 15 Seiten.

1.1.3 Das Format der Seminararbeit

| | |
|-------------------------------------|----------------------|
| Schriftgröße: | 12 Punkt |
| Zeilenabstand: | 1,5 |
| Satz: | Blocksatz, einseitig |
| oberer/unterer Rand: | 2 cm |
| linker Rand: | 3 cm |
| rechter Rand: | 2,5 cm |
| Seitenzahlen oben oder unten rechts | |

Bitte achten Sie beim Seitenumbruch darauf, dass am Seitenende keine verwaiste Abschnittsüberschrift steht. Bitte geben Sie die Arbeit auf einen Heftstreifen geheftet ab.

1.1.4 Typographische Form

Im laufenden Text kann die Hierarchie der Überschriften durch unterschiedliche Schriftgrößen und/oder Fettdruck hervorgehoben werden. Allerdings sollten Sie im Interesse eines klaren Schriftbildes auf allzu viel typographische Spielerei verzichten. Zudem sind einige gängige Markierungen vorab für bestimmte Funktionen bestimmt. So sollten Anführungszeichen nur für Zitate verwendet werden (vgl. 1.2.4. unten) – eine Hervorhebung kann beispielsweise durch Unterstreichung erfolgen. Fremdsprachliche Ausdrücke oder sprachliche Belege (Wortbeispiele) werden dagegen kursiv gesetzt, z.B.:

- (1) Man unterscheidet zwischen *parts of speech* und *function words*.
- (2) Die Suffixe *-keit* und *-ness* sind produktiv.

Insbesondere in sprachwissenschaftlichen Arbeiten wird so zwischen einem verwendeten und einem genannten Begriff unterschieden, wobei *Begriff* hier sowohl das einzelne Wort als auch komplexere Ausdrücke erfasst.

1.1.5 Abgabe der Seminararbeiten

In der Regel sollten die Seminararbeiten bis zum jeweiligen Semesterschluss eingereicht werden. In einem Sommersemester ist der Stichtag der 30. September. Im Wintersemester ist der 31. März der letzte Termin einer fristgerechten Abgabe der Arbeit. Jede/r Lehrende

kann individuell eine davon abweichende Abgabefrist festlegen. Die Seminararbeiten sind in den Postfächern in der Auskunft des Englischen Seminars (Raum 129) zu hinterlegen. Bitte beachten Sie die begrenzten Öffnungszeiten der Auskunft. Bei der Abgabe Ihrer Arbeit lassen Sie diese von den MitarbeiterInnen der Auskunft mit einem Eingangsstempel versehen. Es ist weiterhin möglich, die Arbeiten auf dem Postwege einzureichen.

1.2 Inhalt und Struktur

1.2.1 Themenwahl

Die zu bearbeitenden Themen werden nicht vorgegeben, sondern sollten nach Möglichkeit von den Studierenden selbst formuliert werden. Hilfestellungen durch den/die DozentIn sind jedoch möglich. Es ist überdies empfehlenswert, die endgültige Formulierung des Themas der Hausarbeit mit dem/der DozentIn abzusprechen. Somit kann vermieden werden, dass Themen zu eng oder zu weit gefasst werden. Für die Literaturwissenschaft gilt, dass die Seminararbeit einen oder mehrere zentrale Aspekte des/der zu untersuchenden Primärtexte(s) erfassen muss.

1.2.2 Aufbau der Seminararbeit

Die Seminararbeit gliedert sich in eine ganze Reihe von Unterabschnitten, die Sie im Folgenden aufgelistet finden:

1. **Deckblatt:** Das Deckblatt der Seminararbeit vermittelt wichtige Informationen über VerfasserIn und Themenstellung. Auf dem Deckblatt sollten Sie Ihren Namen, Ihre postalische Anschrift, nach Möglichkeit Ihre E-Mail Adresse, den von Ihnen belegten Studiengang sowie die Anzahl der Fachsemester im Fach Englisch angeben. StudentInnen, die am Erasmus-Programm oder anderen Austauschprogrammen teilnehmen, vermerken dies bitte auf der Titelseite. Überdies enthält das Deckblatt Informationen über die von Ihnen besuchte Lehrveranstaltung. Geben Sie bitte Art (z.B. Proseminar, Hauptseminar) und vollständigen Titel der Lehrveranstaltung an. Darüber hinaus führen Sie den Namen der/des DozentIn an und benennen das Semester, in welchem die Lehrveranstaltung abgehalten wurde und das Datum der Abgabe. In die Mitte des Deckblatts stellen Sie das Thema Ihrer Seminararbeit (zentriert, Fettdruck). Das Deckblatt erhält keine Seitenzahl.

2. **Inhaltsverzeichnis:** Das Inhaltsverzeichnis (table of contents) vermittelt einen Überblick über die Gliederung der Seminararbeit. Es enthält eine nummerierte Auflistung sämtlicher Kapitelüberschriften der Arbeit (einschließlich des Literaturverzeichnisses). Zudem benennt es die Seiten, auf welchen die jeweiligen Kapitel beginnen. Achten Sie darauf, dass die Überschriften im Fließtext mit denen im Inhaltsverzeichnis übereinstimmen. Innerhalb Ihrer Arbeit sollten Überschriften vom Text abgesetzt sein.

Überschriften sollten mittels Dezimalklassifikation geordnet werden, z.B.:

| | | |
|--------|---|----|
| 1. | Kapitelüberschrift | 1 |
| 2. | Kapitelüberschrift..... | 2 |
| 2.1. | Überschrift eines Abschnitts | 4 |
| 2.1.1 | Überschrift eines Unterabschnitts | 7 |
| 2.1.2. | Überschrift eines Unterabschnitts | 8 |
| 2.2. | Überschrift eines Abschnitts..... | 10 |

Eine Klassifikationstiefe von mehr als fünf Stellen sollte vermieden werden. Ein neues Unterkapitel sollte durch Inhalt und Länge des folgenden Textteils gerechtfertigt sein. Bitte bedenken Sie bei der Gliederung auch, dass ein Abschnitt X.1. nur dann Sinn macht, wenn ein Abschnitt X.2. folgt. Ebenso wie das Deckblatt wird auch das Inhaltsverzeichnis nicht bei der Seitenzählung berücksichtigt. Die Seitennummerierung Ihrer Arbeit beginnt somit mit der Einleitung.

3. **Einleitung:** Die Einleitung (introduction) erläutert dem Leser die Relevanz der der Arbeit zugrundeliegenden Fragestellung und erörtert zudem Zielsetzung, Methoden und Aufbau der Arbeit. Die Einleitung sollte eine Länge von einer Seite nicht überschreiten. Allerdings sollte sie auch nicht nur aus einem Absatz oder gar wenigen Sätzen bestehen. Führen Sie kurz in das Thema ein, benennen Sie die Methoden und Ziele Ihrer Untersuchung, und geben Sie einen kurzen Einblick in den Aufbau Ihrer Arbeit.
4. **Hauptteil:** Der Hauptteil der Seminararbeit untergliedert sich in mehrere Kapitel oder Abschnitte, die bei Bedarf wiederum in kleinere Unterkapitel aufgeteilt werden.

Sämtliche Kapitel des Hauptteils sind mit konzeptualisierten Überschriften zu betiteln. Hierbei vermitteln die Überschriften eine erste Vorstellung vom Inhalt des jeweiligen Kapitels.

Vermeiden Sie unbedingt eine zu feingliedrige Unterteilung der Arbeit. Kapitel, welche aus lediglich einem Absatz bestehen, fallen zu kurz aus und erfüllen die ihnen zugedachten Funktion nur unzureichend. Vielmehr sollten Sie die Aufteilung in Kapitel zu einer sinnvollen Untergliederung Ihrer Argumentationsführung nutzen. Innerhalb der einzelnen (Teil-) Kapitel erfolgt die Gliederung der Argumentationsführung in kleinere Sinneinheiten durch das Einfügen von Absätzen. Allerdings sind Absätze nur dann gerechtfertigt, wenn die folgende Passage aus mehr als einem Satz besteht. Unterkapitel sollten durch zusammenhangschaffende Überleitungen miteinander verbunden werden.

Insbesondere in sprachwissenschaftlichen Hausarbeiten sollten durchnummerierte Beispiele Ihren Gedankengang illustrieren. Dies ist insbesondere dann notwendig, wenn Sie im Rahmen Ihrer Diskussion Ansätze miteinander vergleichen oder schrittweise in ein Modell einführen. Achten Sie jedoch darauf, dass Beispiele nicht isoliert im Text erscheinen, sondern durch einen einführenden Satz zuvor oder einen kurzen Kommentar im Folgesatz in den Textfluss eingebettet sind.

5. **Schlussbetrachtung:** Die Schlussbetrachtung (conclusion) fasst die wichtigsten Untersuchungsergebnisse noch einmal kurz zusammen. Völlig neue Gesichtspunkte sollten in der Schlussbetrachtung nicht angesprochen werden, sondern gehören vielmehr in den Hauptteil der Seminararbeit. Ebenso wie die Einleitung sollte auch die Schlussbetrachtung eine Länge von einer Seite nicht überschreiten. Um die Geradlinigkeit Ihrer Argumentationsführung zu testen, ist es hilfreich, die Schlussbetrachtung einmal direkt im Anschluss an die Einleitung zu lesen. Hierbei überprüfen Sie, ob die Schlussbetrachtung die in der Einleitung skizzierte Problemstellung umfassend beantwortet.
6. **Literaturverzeichnis:** Das Literaturverzeichnis (bibliography or a list of references) bildet den Abschluss der Seminararbeit. Die jeweiligen Einträge sind in der alphabetischen Reihenfolge der Nachnamen der Verfasser zu gestalten. Die alphabetisch sortierte Bibliographie muss alle Titel umfassen, die im Textteil genannt wurden. Angaben, die mehrere Zeilen umfassen, werden ab der zweiten Zeile eingerückt (vgl. Musterbibliographien unter 3. unten). Die Bibliographie kann

einzeilig und in einer zwei Punkte kleineren Schriftgröße erstellt werden. Auch die Seiten des Literaturverzeichnisses werden nummeriert.

In literaturwissenschaftlichen Seminararbeiten untergliedert es sich in zwei Unterkapitel. Das erste dieser Kapitel listet die untersuchten Primärwerke (primary literature) auf. Das zweite Kapitel wiederum besteht aus einer Auflistung der verwendeten Sekundärliteratur (secondary literature). In sprachwissenschaftlichen Arbeiten entfällt diese Unterteilung meist.

1.2.3 Arten von Quellen

1.2.3.1 Primärliteratur (Literaturwissenschaft)

Die Seminararbeit beinhaltet eine intensive Beschäftigung mit ausgewählter Primärliteratur. Hierbei ist es zwingend erforderlich, zentrale Aspekte der Argumentationsführung durch das Zitieren relevanter Textpassagen zu belegen. Jedoch ist davon abzusehen, den Inhalt der Primärliteratur in einer Art Nacherzählung lediglich zu referieren. Vielmehr sollten Sie davon ausgehen, dass der Leser der Seminararbeit mit dem Inhalt der zu erörternden Primärwerke vertraut ist.

1.2.3.2 Sekundärliteratur (Literaturwissenschaft)

Das Verfassen der Seminararbeit erfordert die kritische Auseinandersetzung mit relevanter Sekundärliteratur. Somit betten Sie Ihre Interpretation der Primärtexte in den größeren Kontext der literaturwissenschaftlichen Forschung ein. Vermeiden Sie es, die in der Sekundärliteratur entwickelten Positionen lediglich zu referieren. Vielmehr sollten Sie begründet Stellung beziehen. Nur so können Sie an fremde Positionen anknüpfen oder diese kritisch widerlegen. Auch im Umgang mit der Sekundärliteratur gilt, dass Sie die zentralen Aspekte Ihrer Argumentationsführung durch ausgewählte Zitate aus den literaturkritischen Texten belegen sollten.

1.2.3.3 Quellen in der Sprachwissenschaft

Lehrbücher, Gesamtdarstellungen und insbesondere Nachschlagewerke können bestenfalls als Einstieg und zur ersten Begriffsbestimmung dienen. Der Hauptteil der Arbeit muss

immer auch spezialisierte Literatur berücksichtigen. Spätestens in einer Hauptseminararbeit wird zudem erwartet, dass Sie auch spezielle Studien, wie sie in Fachaufsätzen vorgestellt werden, in Ihre Diskussion einbeziehen.

1.2.4 Nutzung und Dokumentation von Quellen

1.2.4.1 Kenntlichmachung von Zitaten

Zitate stützen oder illustrieren die Beobachtungen und Argumente des/der Verfassers/Verfasserin. Weiterhin stellen sie Auffassungen dar, die der/die Verfasser/in übernimmt oder ablehnt. Sie sollten jedoch auf jeden Fall vermeiden, lediglich eine Vielzahl von Zitaten zu reihen.

Jedes wörtliche Zitat muss klar als solches erkennbar sein. Kurze Zitate, die nicht länger als zwei Zeilen sind, werden in den Text integriert und in Anführungszeichen gesetzt. Sie stehen im Deutschen am Anfang des Zitats unten („), am Ende oben (“). In englischsprachigen Hausarbeiten werden gerade Anführungszeichen oben verwendet ("...."). Bei einem Zitat im Zitat verwendet man die einfachen Anführungszeichen („...‘) bzw. ('...'). Zitate, die keinen vollständigen Satz bilden, haben sich in Ihren Satzbau einzugliedern. Zitieren Sie vollständige Sätze, so steht vor dem Beginn des Zitats ein Doppelpunkt. Längere Zitate (länger als 3 Zeilen) rücken Sie bitte ein. Hierzu schalten Sie eine Leerzeile und rücken dann den linken Rand des Textes um 1,5 cm ein. Nach dem Ende des Zitats schalten Sie wiederum eine Leerzeile. Bei eingerückten Zitaten ist ein einzeliger Zeilenabstand zu verwenden. Eingerückte Zitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt. Eigene Ergänzungen innerhalb eines Zitats müssen [in eckige Klammern] gesetzt werden, Auslassungen werden mit [...] kenntlich gemacht. Sinnzitate, d.h. wenn Sie einer Quelle einen Gedankengang ohne wörtliches Zitat entnehmen, werden nicht mit Anführungszeichen oder durch Einrückung markiert. Die Angabe der Quelle (s.u.) ist dennoch unbedingt erforderlich.

1.2.4.2 Zitierweise

Zur Angabe der Quelle benutzen Sie bitte die Kurzzitierweise. Bei dieser Art des Belegens von Zitaten fügen Sie nach dem Ende des Zitats eine Klammer an. Diese Klammer enthält den Nachnamen des/der Verfassers/Verfasserin (oder den Titel der Veröffentlichung, falls

kein/e Verfasser/in bekannt ist), das Jahr der Publikation sowie abgetrennt durch einen Doppelpunkt die Zahl der zitierten Seite. Beispiel: (Urquhart 2001: 35). Die vollständigen bibliographischen Angaben zu diesem Zitat entnimmt der/die LeserIn Ihrer Arbeit dem Literaturverzeichnis. Hier würde der entsprechende Eintrag wie folgt lauten: Urquhart, Jane. 2001. *The Stone Carvers*. London: Bloomsbury. Bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses beachten Sie bitte die Musterbibliographien in Abschnitt 3.

In einigen seltenen (!) Fällen kann auch ein indirektes Zitat notwendig sein. Dies tritt ein, wenn Sie ein Zitat einem anderen als dem Originaltext entnehmen, etwa weil Sie den Originaltext nicht innerhalb der Bearbeitungszeit einsehen konnten. In diesem Fall müssen Sie das indirekte Zitat unbedingt als solches in der Literaturangabe kenntlich machen, z.B. als (Kapur zitiert/quoted in Goldberg 1995: 124).

Auch zu Sinnzitaten werden Literaturhinweise im Text in runden Klammern angegeben. Sie zeigen die Übernahme fremden Gedankenguts an, das immer durch eine präzise Herkunftsangabe, d.h. durch den Namen des Autors und das Publikationsjahr sowie ggf. mit Seitenzahl, gekennzeichnet werden muss. Ebenso werden allgemeine Aussagen oder Behauptungen gestützt, z.B.:

- (3) Die traditionelle Kategorie der Präpositionen – insbesondere nach deren modifizierter Definition durch Jackendoff (1973, 1977) und Emonds (1976) – ist in sich heterogen.
- (4) Bierwisch (1988:3ff.) befasst sich mit verschiedenen Spezifizierertypen, die Van Riemsdijk (1978:45ff.) im Kontext von Präpositionen identifiziert hatte.

Die Angaben 3ff. bzw. 45ff. in (4) signalisieren, dass Sie sich hier jeweils auf den Kerngedanken einer längeren Darstellung beziehen.

1.2.5 Fußnoten

Fußnoten enthalten in der Regel Kommentare, Erläuterungen und zusätzliche Informationen. Die Fußnotenziffer wird mit einer um maximal vier Punkte kleineren Schriftgröße erstellt als der Text. Die hochgestellte und durchlaufend nummerierte Fußnotenziffer steht an der Stelle im Text, auf die sie sich bezieht, d.h. nach dem Punkt, wenn sie sich auf den ganzen Satz bezieht, nach dem Komma, wenn sie sich auf den

Nebensatz bezieht oder direkt nach einem Wort, wenn sie sich ausschließlich darauf bezieht. Die Fußnote steht auf der jeweiligen Seite unten und ist deutlich vom Text abgesetzt.¹ Stehen mehrere Fußnoten auf einer Seite, werden diese nicht durch Leerzeilen o.ä. getrennt. Für Fußnoten wird in der Regel eine um zwei Punkte kleinere Schriftgröße verwendet.²

Fußnoten sind nicht für reine Quellendokumentation/Literaturangaben zu verwenden. Sinn von Fußnoten ist es, zusätzliche Informationen, Textbeispiele oder Exkurse unterzubringen, die den Textfluss stören und/oder nicht in der Argumentationslinie untergebracht werden können.

1.2.6 Weiterführende Informationen zur Form der wissenschaftlichen Arbeit

Antworten auf spezifische Fragen zum Anfertigen wissenschaftlicher Seminararbeiten, so z.B. zum Zitieren von Internetquellen, zum Zitieren aus Tageszeitungen, finden Sie in:

Gibaldi, Joseph. 2003. *MLA Handbook for Writers of Research Papers*. Sixth edition. New York: Modern Language Association of America.

Standop, Ewald und Matthias L. G. Meyer.¹⁶2004. *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit*. Wiesbaden: Quelle und Meyer.

2. Wissenschaftliches Fehlverhalten bei Pro- und Hauptseminararbeiten: Plagiat

Plagiat ist eine Form des geistigen Diebstahls und führt zu ernsthaften Sanktionen, d.h. in eindeutigen Fällen zur Ablehnung Ihrer Hausarbeit ohne Überarbeitungsmöglichkeit. Das Wesen des Plagiats besteht darin, wissenschaftliche Erkenntnisse, Hypothesen, Ideen oder Formulierungen Anderer als eigene auszugeben. Eine unbefugte Verwertung unter Anmaßung der Autorschaft besteht dann, wenn die jeweilige Quellenangabe (Name des Autors/der Autorin und weiterer sachbezogener Informationen wie Titel der Arbeit, Erscheinungsort und -datum, Seitenzahl) unterbleibt. Bitte fügen Sie daher unbedingt folgende Erklärung Ihrer Hausarbeit bei:

¹ Die meisten Textverarbeitungsprogramme setzen automatisch einen Separator, d.h. einen dünnen schwarzen Strich.

² Fußnoten sollten immer vollständige Sätze darstellen.

Erklärung (auch bei englischsprachigen Arbeiten in Deutsch zu verfassen):

Hiermit versichere ich, dass ich die schriftliche Hausarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen meiner Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken und Quellen, einschließlich Quellen aus dem Internet, entnommen sind, habe ich in jedem Fall unter Angabe der Quelle deutlich als Entlehnung kenntlich gemacht. Dasselbe gilt sinngemäß für Tabellen, Karten und Abbildungen.

_____ (Unterschrift).

2.1 Wie Plagiat vermieden werden kann

Gewöhnen Sie sich an, alles, was Sie einer anderen Quelle als Ihrem eigenen Kopf entnommen haben, als solches zu kennzeichnen. Das Einzige, was nicht belegt werden muss, sind Ihre eigenen Ideen und allgemein anerkannte Tatsachen (z.B. dass Englisch eine germanische Sprache ist). Falls Sie sich nicht sicher sind, machen Sie lieber zu viele Quellenangaben als zu wenig. Um zu viele Wiederholungen der bibliographischen Angaben zu vermeiden, können Sie zu Beginn eines Abschnittes sagen, welcher Quelle Sie das Folgende entnommen haben. Beachten Sie aber, dass es nicht ausreicht, anfangs eine vage Angabe der Quelle zu machen und sich dann über mehrere Seiten darauf zu beziehen. Als besonders hilfreich zur Vermeidung eines Plagiats erweisen sich folgende Arbeitsweisen:

Machen Sie sich beim Lesen Notizen, die sich auf Ihre Fragestellung beziehen und vermeiden Sie reine Zusammenfassungen. Notieren Sie die Hauptpunkte, die sich auf Ihr Thema beziehen, unter eigenen Überschriften und mit Quellenangabe – so können Sie auf Grundlage dieser Notizen Ihre Version nach eigener Gliederung schreiben. Machen Sie Notizen so oft wie möglich mit Ihren eigenen Worten. Schreiben Sie niemals irgendetwas ab, ohne es in Anführungszeichen zu setzen und sich die Seitenzahl dazu zu notieren. Halten Sie immer die vollständigen Angaben Ihrer Quellen fest. Diese Angaben sollten ein integrierter Teil Ihrer Notizen sein, so dass Sie jederzeit sehen können, welchem Text sie eine Idee oder ein Zitat entnommen haben.

Wo Ihre Quelle Beispiele zu einem besprochenen Problem gibt, versuchen Sie, eigene Beispiele zu finden (oder sehen Sie in einem Nachschlagewerk oder anderen Buch nach). So gehen Sie sicher, dass Sie verstehen, worüber Sie schreiben. Falls Sie jedoch nicht sicher sind, ob das Beispiel, das Sie gefunden haben, für Ihr Problem gültig ist (weil die Beispiele z.B. einer Quelle entnommen sind, zu der Sie keinen Zugang haben), zitieren Sie die Beispiele aus Ihrer Quelle und kennzeichnen Sie sie entsprechend. Wenn Sie auf Begriffe stoßen, die Sie nicht kennen, schreiben Sie sie nicht einfach ab, sondern schlagen Sie sie nach.

Zur Vermeidung eines unbeabsichtigten Plagiats sind korrekte Angaben und die Benutzung von verschiedenen Quellen in Ihren Ausführungen untrennbar miteinander verbunden. Die Hauptursache von unbeabsichtigtem Plagiat ist, dass es StudentInnen schwer fällt, das von ihnen Gelesene mit ihren eigenen Worten wiederzugeben. Abhilfe schafft die Beherrschung folgender zwei Regeln (Wray, Trott & Bloomer 1998: 241ff.):

Verwenden Sie nie nur eine Quelle. Einen Sachverhalt nur in einem Text geschildert zu bekommen, kann dazu verleiten zu glauben, dies sei die einzig mögliche Sichtweise und sonst gäbe es dazu nichts zu sagen. Tatsächlich ist es immer gut, dieselbe Information in mehreren Texten nachzulesen. Zudem führt die Verwendung nur eines Textes häufig zu Zusammenfassungen, was ebenfalls unbedingt zu vermeiden ist.

Vermeiden Sie, genauso viel Information zu brauchen, wie der Text hergibt. Sie können einem Plagiat leichter aus dem Weg gehen, wenn die Quelle 20 Seiten hat und Sie nur fünf Zeilen benötigen oder wenn Sie 20 Seiten schreiben müssen und dafür nur fünf Zeilen Ihrer Quelle benutzen können.

3. Musterbibliographien

3.1 Musterbibliographie Literaturwissenschaft

PRIMÄRLITERATUR

1. Selbstständige Veröffentlichungen

(z. B. Roman, Kurzgeschichtensammlung, Gedichtband, Drama, Film)

Atwood, Margaret. 1995. *Morning in the Burned House*. Toronto: McClelland and Stewart.

- Hawthorne, Nathaniel. 1988 [1850]. *The Scarlet Letter: A Romance*. Ed. Seymour Goss, Sculley Bradley, Richmond Croom Beatty, and E. Hudson Long. Third edition. Norton Critical Editions. New York, London: W. W. Norton and Company.
- Scott, Walter, Sir. 1998 [1814]. *Waverley; or 'Tis Sixty Years Since*. Ed. Claire Lamont. Oxford World's Classics. Oxford: Oxford University Press.
- Shaft*. 2000. Dir. John Singleton. Perf. Samuel L. Jackson, Christian Bale, Jeffrey Wright, Vanessa Williams. New Deal Productions.

2. Unselbstständige Veröffentlichungen

(z. B. Gedicht, Kurzgeschichte)

- Eliot, T. S. 1989. "The Love Song of J. Alfred Prufrock." 1915. Baym, Nina, et al. (eds.). *The Norton Anthology of American Literature*. Third edition. Vol. 2. New York, London: W. W. Norton and Company. 1268-1271.
- Poe, Edgar Allan. 1984. "The Murders in the Rue Morgue." 1841. Poe, Edgar Allan. *Poetry and Tales*. Ed. Patrick F. Quinn. The Library of America Series 19. New York: Literary Classics of the United States. 397-431.

SEKUNDÄRLITERATUR

1. Monographien

- Ickstadt, Heinz. 1998. *Der amerikanische Roman im 20. Jahrhundert: Transformation des Mimetischen*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Stonehill, Brian. 1988. *The Self-Conscious Novel: Artifice in Fiction from Joyce to Pynchon*. Penn Studies in Contemporary American Fiction. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

2. Aufsatzsammlungen

- Eden, Edward, and Dee Goertz (eds.). 2003. *Carol Shields, Narrative Hunger, and the Possibilities of Fiction*. Toronto, Buffalo, London: University of Toronto Press.
- Lentricchia, Frank, and Thomas McLaughlin (eds.). 1995. *Critical Terms for Literary Study*. Second edition. Chicago and London: University of Chicago Press.

3. Aufsätze aus Aufsatzsammlungen

- Hedges, Elaine. 1991. "The Needle or the Pen: The Literary Rediscovery of Women's Textile Work." Howe, Florence (ed.). *Tradition and the Talents of Women*. Urbana and Chicago: University of Illinois Press. 338-364.
- Zeitlin, Froma. 2003. "New Soundings in Holocaust Literature: A Surplus of Memory." Postone, Moishe, and Eric Santner (eds.). *Catastrophe and Meaning: The Holocaust and the Twentieth Century*. Chicago and London: University of Chicago Press. 173-208.

4. Aufsätze aus Zeitschriften

Caesar, Terry. 1995. "Motherhood and Postmodernism." *American Literary History* 7.1: 120-140.

Estrin, Barbara L. 2002. "Ending in the Middle: Revisioning Adoption in Benjamin Wilkomirski's *Fragments* and Anne Michaels's *Fugitive Pieces*." *Tulsa Studies in Women's Literature* 21.2: 275-300.

5. Rezensionen

Gorra, Michael. "Murder on the Island." Rev. of *Anil's Ghost* (2000), by Michael Ondaatje. *The Times Literary Supplement* 5065 (April 28, 2000): 23.

6. Zeitungsartikel

DeLillo, Don. "Der Narr in seinem Zimmer." Übersetzt von Frank Heibert. *Die Zeit* 56.14 (29. März 2001): 47-48.

---. "The Power of History." *New York Times Magazine* Sept. 7, 1997: 60-63.

Farin, Michael und Raoul Schrott. "Schwimmer in der Wüste - Die Oase Zarzura: Der 'englische Patient' Lászlo Almásy am Ort seiner Träume." *SZ am Wochenende: Feuilleton-Beilage der Süddeutschen Zeitung* 84 (12.-13. April 1997): I.

7. Internetquellen

Atwood, Margaret. "Ophelia Has a Lot to Answer For." *Margaret Atwood Information Site*. Oct. 18, 2001. <<http://www.web.net/owtoad/ophelia.html>>.

Fitzsimmons, John. 1997. "The Modern Short Story." Central Queensland University. Aug. 24, 2001. <<http://www.arts.cqu.edu.au/humanities/litstud/shtsty/module4.html>>

3.2. Musterbibliographie Sprachwissenschaft

In der Sprachwissenschaft wird nicht unbedingt zwischen Primär- und Sekundärquellen unterschieden. Alle zitierten Quellen werden alphabetisch und chronologisch aufgeführt (vgl. Musterbibliographie Literaturwissenschaft Sekundärliteratur). Grundsätzlich werden bei Büchern folgende Angaben gemacht: Nachname, Vorname. Publikationsjahr. *Titel*. Verlagsort: Verlag. Bei Zeitschriftenartikeln werden statt Verlagsort und Verlag der Name der Zeitschrift, die Nummer der Ausgabe sowie die Seitenzahlen des Artikels angegeben. In Veröffentlichungsreihen und Sammelbänden wird der Name des Herausgebers angegeben und durch (ed.) bzw. (Hg.) gekennzeichnet, im Plural mit (eds.) und (Hgg.). Die Groß- bzw. Kleinschreibung innerhalb des Titels kann vom Original übernommen werden. Die Titel der selbstständigen Veröffentlichungsform (Zeitschrift oder Buch) wird durch

Kursivdruck oder Unterstreichung hervorgehoben. Der Titel des Aufsatzes wird mit doppelten Anführungszeichen markiert.

Mehrere Autorennamen werden durch Kommata voneinander abgetrennt. Wird ein Autor mit verschiedenen Publikationen und teilweise mit Koautoren aufgeführt, werden zunächst die allein veröffentlichten Arbeiten genannt. Der Autorennamen wird in der Regel nur bei der ersten Publikation aufgeführt und danach durch einen langen Strich ersetzt. Er wird erst dann wiederholt, wenn die mit einem oder mehreren Koautoren publizierten Veröffentlichungen angegeben werden. Der Anfangsbuchstabe des Nachnamens des ersten Koautors gibt die alphabetische Reihenfolge an. Publikationen mit einem Koautor werden vor denen genannt, die mit zwei, drei, vier usw. anderen Autoren verfasst wurden. Die Jahreszahlen werden jeweils aufsteigend angegeben, d.h. die älteste Arbeit wird zuerst genannt. Beispiele:

- Bierwisch, M. 1988. On the grammar of local prepositions. In: Bierwisch, M., Motsch, W. & Zimmermann, I. (Hgg.). *Syntax, Semantik und Lexikon*. Berlin: Akademie-Verlag. (studia grammatica XXIX). 1-65.
- Chomsky, N. 1965. *Aspects of the theory of syntax*. Cambridge, MA.: The MIT Press.
- . 1970. Remarks on nominalization. In: Jacobs, R.A. & Rosenbaum, P.S. (eds.). *Readings in English Transformational Grammar*. Waltham, MA.: Ginn and Company. 184-221.
- Chomsky, N. & Halle, M. 1968. *The Sound Pattern of English*. New York: Harper & Row.
- Gibaldi, J. ⁴1995. *MLA Handbook for Writers of Research Papers*. New York: MLA.
- Jackendoff, R. 1996. Conceptual semantics and cognitive linguistics. *Cognitive Linguistics* 7: 93-129.
- Rauh, G. 1995. Präpositionen und Rollen. *Sprachwissenschaft* 20. 2: 123-167.
- Van Riemsdijk, H. 1978. *A Case Study in Syntactic Markedness. The Binding Nature of Prepositional Phrases*. Lisse: The Pieter Ridder Press.
- Wray, A., Trott, K. & Bloomer, A. 1998. *Projects in Linguistics: A Practical Guide to Researching Language*. London: Arnold. 241-3.

Weitere nützliche Beispiele finden sich in einer Übersicht, die unter folgender Adresse im Netz zu finden ist <http://www.lib.berkeley.edu/TeachingLib/Guides/MLAstyle.pdf>